

1/6 100 N



SCHWEIZERISCHES GENERALKONSULAT NEW YORK

KABELADRESSE: SWISCONSUL
TELEPHON: BOGARDUS 4-5256
BUREAUSTUNDEN: 10-3 UHR
SAMSTAGS: 10-12 UHR

FÜR DIE STAATEN:

N. Y., NÖRDL. N. J., CONN., R. I., MASS., VT., N. H., ME.,
PORTO RICO, VIRGIN ISLANDS

UNSERE REF: 6-59-34 VN/EH

NEW YORK, DEN 16. Mai 1934.
468 FOURTH AVENUE

IHRE REF: _____

Betr.: Verhandlungen mit USA.

Herrn Minister Dr. W. Stucki,
Direktor der Handelsabteilung,
Bern.

Sehr geehrter Herr Minister!

Persönlich und vertraulich!

Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 4. Mai a. c. in Bezug auf die Sitzung des Trade Councils vom 5. April 1934 anzuzeigen und Ihnen wunschgemäss folgende ergänzende Mitteilungen zu vertraulichem Gebrauch zu machen:

Der Ausgangspunkt dieser Bewegung ist in einer unter gewissen hiesigen Importkreisen herrschenden Unzufriedenheit gegen unsere Gesandtschaft in Washington zu suchen. Diese Unzufriedenheit besteht wie Sie wissen schon seit Jahren und liegt weniger auf der persönlichen als auf der materiellen Seite, indem unsere Importeure das Gefühl haben, dass unser Land in Bezug auf die Vertretung unserer Handelsinteressen in Washington schlecht vertreten sei, weil unsere Gesandtschaft daselbst den immer grösser werdenden Anforderungen in dieser Beziehung nicht genügen könne. Wenn auch durchaus freundliche Beziehungen zwischen unserem Gesandten und der hiesigen Kolonie herrschen, so sind diese Kreise davon überzeugt, dass bei den gegenwärtigen Zeiten unsere Interessen in den Vereinigten Staaten in den Händen eines Mannes

ES WIRD GEBETEN, ANFRAGEN DAS RÜCKPORTO BEIZUFÜGEN,
GEFL. NUR EINEN GEGENSTAND PER BRIEF BEHANDELN!



sollten, der in wirtschaftlichen Fragen vollständig versiert sei und das volle Verständnis für diese aufbringen könne.

Diese oppositionelle Bewegung wurde durch die scharfe Wirtschaftskrisis, unter welcher unsere Importeure leiden, gestärkt und erreichte schliesslich ihren Höhepunkt als eine Petition an den Bundesrat ausgearbeitet wurde, welche die Abberufung unseres Gesandten und seine Ersetzung durch einen Mann forderte, der als wirtschaftlicher Führer sich bereits einen Namen erworben habe. Ausser Ihrem Namen wurden Herr Alt-Minister Sulzer und Herr Dapples genannt, welche das volle Vertrauen der Handelskreise geniessen würden. Ich darf übrigens annehmen, dass Sie von dieser Petition Kenntnis haben. Sollte dies nicht der Fall sein, dürfte Ihnen das Politische Departement eine Kopie überreichen können, indem mir Herr Minister Peter s.Zt. bekannt gab, er habe eine Abschrift derselben, die ich ihm auf seinen Wunsch beschaffen musste, nach Bern geleitet.

Soviel ich weiss, war dieser Petition bei der Unterschriftensammlung nur ein geringer Erfolg beschieden, indem die meisten angegangenen Personen sich, mit Rücksicht auf ihre persönlichen Beziehungen zu Herrn Minister Peter, weigerten, sich einer derartigen Bewegung anzuschliessen, ganz abgesehen davon, dass verschiedene die Ansicht vertraten, dass nach einer 14jährigen Tätigkeit eine Abberufung aus den erwähnten Gründen in Bern wohl kaum ernstlich erwogen werden dürfte.

Da ich mich aus begreiflichen Gründen in diese Angelegenheit nicht einmischte, indem sie das Generalkonsulat in keiner Weise betrafte, ist es mir nicht bekannt, ob die Petition letzten Endes eine Anzahl Unterschriften auf sich vereinigte und nach Bern geleitet wurde, oder ob sie schliesslich den Weg in den Papierkorb gefunden

hat. Ich habe allerdings den mir bekannten Initianten eingeschärft, dass meines Erachtens der einzig richtige Weg darin liege, mit Herrn Minister Peter persönlich eine offene Aussprache zu pflegen und ihn von ihren Anliegen zu verständigen, was besser sei als hinter seinem Rücken vorzugehen. Sie schienen dies einzusehen, sodass ich auf ihren Wunsch hin diese Aussprache vermittelte, welche sodann vor ungefähr zwei Monaten stattfand.

Die Initianten schienen nach dieser Rücksprache von der Fruchtlosigkeit ihres eingeleiteten Schrittes überzeugt worden zu sein, wollten aber die Möglichkeit einer besseren Handelsvertretung in den Vereinigten Staaten nicht aufgeben, wobei als die nächst bestmögliche Lösung der Ausweg des "Handelsattaché" gefunden wurde.

Auf Drängen dieser Importeure hin und in Uebereinstimmung mit Herrn Minister Peter, welcher allerdings vorgezogen hätte, wenn die Angelegenheit ad acta gelegt worden wäre, berief ich daraufhin zur Besprechung dieser Frage eine Sitzung des Trade Councils/^{ein} wobei ich aber die oppositionelle Partei von vorneherein ersuchte, irgendwelche persönliche Ausfälle gegen den Minister zu unterlassen, da Anfeindungen zwecklos wären, ganz abgesehen davon, dass man damit keinen praktischen Zweck erreichen würde. Die Sitzung ist denn auch in sachlicher Weise abgelaufen, worüber Ihnen das Protokoll Aufschluss gibt.

Die gewissen kritischen Bemerkungen, welche an unsere Behörden und den Bundesrat gerichtet sind, sind lediglich als ein Ausfluss dieser Unzufriedenheit über die mangelhafte Wirtschaftsvertretung in der Hauptstadt der USA und nicht zuletzt einer allgemeinen Erbitterung über den jahrelangen krisenhaften Geschäftsgang zu werten. Nicht

zuletzt kam darin ein gewisser Tatendrang zum Ausdruck.

Es wurde in der fraglichen Sitzung mehrfach darauf hingewiesen, dass verschiedene Länder, so namentlich Frankreich, Belgien, Italien, Japan u. a., einen Handelsattaché besitzen, der wohl in Washington akkreditiert, aber sein Büro in New York besitze, und zwar in den meisten Fällen in Verbindung mit dem Generalkonsulat des betreffenden Landes, was eine enge Zusammenarbeit ermögliche und gleichzeitig den Importeuren gestatte, mit ihrem Handelsattaché in New York beinahe jederzeit persönlich in Verbindung zu treten. Dieser reise öfters nach Washington, um daselbst, unabhängig von der diplomatischen Vertretung, die sich oft nicht mit Handelssachen abgebe, die Interessen der Importeure, respektive des betreffenden Landes zu vertreten.

Persönlich würde ich es sehr bedauern, wenn die Handelsangelegenheiten aus dem Tätigkeitsbereich des Generalkonsulats ausgeschieden würden, da ich, wie Sie wissen, diesen von jeher die grösste Aufmerksamkeit entgegengebracht habe und mich dafür auch immer sehr lebhaft interessierte. Ein Handelsattaché der in Washington sitzt, wird aber nichts leisten können, wenn er nicht einen regelmässigen persönlichen Kontakt mit den hiesigen Handelskreisen aufrecht erhält, wie wir es tun.

Von den Initianten wurde mir gegenüber die Anregung gemacht, dass ich in Washington auf die diplomatische Liste gesetzt werden sollte, um mir, in der Erledigung der Handelsangelegenheiten, bei den dortigen Behörden Eingang zu verschaffen. Ich sehe allerdings nicht recht ein, wie eine derartige Doppelstellung unter den gegebenen Verhältnissen möglich wäre, und wenn ich die Wahl zwischen beiden Posten hätte, so ist mir die unabhängige Stellung, die ich jetzt inne habe bedeutend

-5-

angenehmer als diejenige eines mehr oder weniger untergeordneten Gesandtschaftsbeamten in Washington. Eine grosse Frage ist zudem, ob es mir die Zeit überhaupt gestatten würde, eine derartige Doppelstellung zu versehen. - Es wurde auch der Name des Herrn Dr. Louis Schulthess in Brugg als Handelsattaché erwähnt. Ich bin allerdings ziemlich sicher, dass er ausser Frage steht, wenn eine einfache Zuteilung zur Gesandtschaft ins Auge gefasst würde.

Die Initianten gehen natürlich von der Voraussetzung aus, dass ein Handelsattaché in verwaltungstechnischer Hinsicht von der Gesandtschaft unabhängig wäre, sodass er volle Bewegungsfreiheit besitzen würde. Eine Akkreditierung in Washington wäre notwendig, um ihm bei den dortigen Bundesbehörden die Türen zu öffnen; sein Hauptdomizil sollte aber in New York sein. Ich erklärte natürlich den Initianten, dass die Gesandtschaft einer derartigen Lösung ^{besonders nicht in diesen} niemals zustimmen würde, /zwei Punkte die mir von ihnen als *conditio sine qua non* geschildert wurden. Sie kommen daher in irgendwelchen Unterredungen immer wieder auf ihren ursprünglichen Gedanken zurück, indem diese Lösungen nur Scheinlösungen wären, die keinen praktischen Erfolg zeitigen würden.

Es ist nun einmal nicht zu ändern, dass alle wirtschaftlichen Fäden in New York zusammenlaufen und wenn auch zugegebenermassen Washington im letzten Jahr in gewisser Hinsicht an Bedeutung gewonnen hat, so bleibt die gesamte Fühlungnahme mit dem Handel und der Finanz doch in New York bestehen. In der Regel begeben sich lediglich einzelne Anwälte oder Delegierte hiesiger Handelskreise nach Washington, um dort ihre in New York ausgearbeiteten Gutachten und Beschlüsse zu unterbreiten.

Die obigen Vorschläge sind meines Erachtens insofern nicht

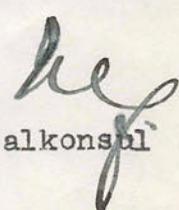
-6-

durchführbar, als die Opposition der Gesandtschaft sie in der vorliegenden Form zu Fall bringen oder auf ein Nebengeleise schieben wird, wo sie praktisch nicht mehr den gewünschten Erfolg mit sich bringen können. Die einfache Bezeichnung eines gegenwärtigen oder zusätzlichen Gesandtschaftsbeamten als "Handelsattaché" ist zwecklos und wird den Wünschen des Trade Councils nicht im Entferntesten entsprechen, da es lediglich diese erwähnte Scheinlösung bringen wird.

Ich frage mich, ob es unter den gegebenen Umständen nicht zweckentsprechend wäre, vorderhand einen qualifizierten Beamten der Handelsabteilung in Bern damit zu beauftragen, die Rolle dieses gewünschten Spezialisten zu übernehmen, in der Annahme, dass er an eventuell zu erwartenden Unterhandlungen zwischen den USA und der Schweiz einen hervorragenden Anteil nehmen würde. - Ich bemerke ^{übrigens} nebenbei, dass ich mir von den erwarteten Unterhandlungen nicht allzuviel versprechen kann. Es werden wohl gewisse ausländische Industrien davon profitieren (wohl am ehesten die Uhren, was die Schweiz anbelangt), aber ich befürchte, man gibt sich Illusionen hin, wennman allgemein starke Tariferlässigungen erwartet. -

Ich gestatte mir, beizufügen, dass ich mich demnächst auf Ferienurlaub begeben und gegen Ende Juni oder Anfangs Juli in der Schweiz sein werde. Ich werde mit Ihnen diesbezüglich noch persönlich Rücksprache nehmen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung



Generalkonsul